

IV.

137. Der Winter.

Franz Graf von Pocci.

Ich mag den Winter nicht leiden. Ach! wär's doch wieder grün draußen! —

Ei, du magst den Winter nicht? Sage mir, warum? —

Guck' ich zum Fenster hinaus, so ist alles tot und öde. Kein Blättlein am Baume grünt, kein Blümlein im Garten duftet, kein Vogel singt!

Alles hat seine Zeit. Sag mir, magst du auch die Nacht nicht leiden?

Die Nacht? Ei, warum nicht gar! Die hab' ich sehr lieb, denn da lieg' ich im Bette und schlafe.

Besonders, wenn du müde bist von der Tagesarbeit und vom Laufen und Springen.

Nun, sollt' ich nicht? Ich muß doch ausruhen, und dazu muß ich schlafen.

So mußt du dir auch den Winter gefallen lassen. Sieh! wenn im Frühling alles gekeimt und gesproßt hat, wenn im Sommer alles wächst und reift, damit wir im Herbst von Feld und Garten Früchte jeder Art zu unserer Nahrung einernnten können, so bedarf doch wohl auch die ganze Natur der Ruhe, damit sie ihre Kräfte allgemach sammeln könne, um fürs nächste Jahr wieder zu sorgen. So ist denn der Winter die Schlafenszeit für Garten, Feld